

# Der verkehrspolitische Blog

## Bewegte Zeiten

**Wir leben in bewegten Zeiten: Nicht nur bei Energie, Klima und Finanzen stehen große Veränderungen oder gar Umbrüche ins Haus, sondern auch beim Verkehr zeichnet sich ein Paradigmenwechsel ab. Der verkehrspolitische Blog berichtet chronologisch über Ereignisse, die eine verkehrspolitische Relevanz und häufig auch einen Bezug zur Mobilität in Köln und Umgebung haben.**

**18. Mai 2016:** In der Parkmerced-Siedlung in San Francisco belohnen der Mobilitätsanbieter Uber und ein Immobilienentwickler jeden autofreien Neubewohner mit 100 Dollar pro Monat. Diese Prämie kann für den ÖPNV, Taxis und Car-Sharing verwendet werden. Im Rahmen des Projekts bietet Uber mit seinem Mitfahrdienst „Pool“ einen Shuttledienst von der Siedlung zur benachbarten S-Bahn-Station zu einem Festpreis von fünf Dollar an.

Dieses Angebot erlaubt es dem Immobilienentwickler bei dem weiteren Ausbau der Siedlung auf Stellplätze zu verzichten. „Der unmittelbare Vorteil für die Bewohner besteht darin, die Notwendigkeit, ein privates Auto zu besitzen, zu reduzieren oder gar zu beseitigen“, so Rob Rosania vom Immobilienentwickler. Darüber hinaus



Kooperation zwischen GAG und Cambio in Ehrenfeld

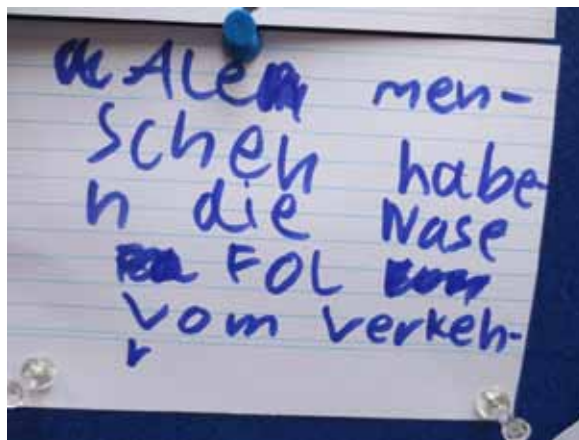
werde das Pendeln vereinfacht, die Mobilitätskosten und die Notwendigkeit zum Parken reduziert.

Zum ersten Mal kooperiert Uber mit einem Immobilienentwickler. Über bezeichnet dieses Projekt als wegweisend für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Dan Sperling, Gründungsdirektor des "Institute of Transportation Studies at the University of California" fügt hinzu: "Es ist großartig, dass Geschäfts- und öffentliches Interesse derart übereinstimmen, dass sich die autofreien Bewohner aus einem umfangreichen Angebot von Mobilitätsdienstleistungen bedienen können und somit den Stadtverwaltungen erlaubt, ihre Stellplatzpolitik zu überdenken."

Kommentar: durchaus interessant auch für die Kölner Region. Dürfte eine Win-win-Situation sein: Der Immobilienanbieter spart teure Stellplätze, die Mieter oder Käufer sparen Fahrtkosten – und das Klima spart CO<sub>2</sub>.

**16. Juli 2016:** Laut einer großen Kölner Tageszeitung rückt die geplante neue Rheinbrücke im Kölner Süden bei Godorf ihrer Realisierung einen großen Schritt näher. Der NRW-Verkehrsminister bestätigte, dass das Projekt in der Region in der Prioritätenliste des Bundesverkehrsministers hochgestuft worden sei. Außerdem seien knapp 370 Millionen Euro für ihren Bau angekündigt. Wann die Brücke fertig gestellt sein könnte, ist aber noch völlig offen. Die Brücke soll die Autobahnen A 553, A 555 und A 59 im Kölner Süden miteinander verbinden.

Umweltverbände sehen das Projekt dagegen kritisch. Die Autobahn verlief durch die Lültdorfer Heide, einen seltenen Auenwald mit schützenswerter Fauna und Flora und einem Überschwemmungsgebiet für Hochwasser. Auch der Spicher See, der unter Naturschutz gestellt werden soll, wäre



Kärtchen eines Kindes an der Demo-Aktionswand

betroffen. Die Planer der Brücke rechnen mit Klagen von Anwohnern.

Kommentar: ein Projekt, so ganz nach dem Geschmack der Autolobby, der es gar nicht schnell genug mit der Realisierung gehen kann. Hier kann endlich einmal so richtig aus dem Vollen geschöpft werden. Bislang kam Kritik lediglich von den Umweltverbänden. Selbst zaghafte Überlegungen, die Brücke auch für den Bahnverkehr zu nutzen, wurden schnell als zu teuer abgewunken. Dass die neue Brücke erheblichen zusätzlichen Verkehr erzeugen wird, klimapolitisch höchst problematisch ist und überhaupt nicht in die Strategie „Erhaltung vor Neubau“ passt, wird erstaunlicherweise gar nicht wahrgenommen, so fasziniert scheinen alle von dieser Brücke zu sein.

**16. September 2016:** An diesem Freitagnachmittag wurden im Rahmen einer angemeldeten Demo gegen die hier herrschende ständige Luftverschmutzung vier Stunden lang mehrere Spuren auf dem Clevischen Ring für den Autoverkehr gesperrt. Während dieser Aktion sanken die Luftschadstoffwerte von Stickstoffoxiden (NO und NO<sub>2</sub>) an der dort vorhandenen Messstation spürbar. Die Aktion machte somit deutlich: Es kann bessere Luft in Köln-Mülheim geben, wenn der PKW- und LKW-Verkehr deutlich reduziert wird.

**8. Oktober 2016:** Keine Verbrennungsmotoren mehr ab 2030? Die Bundesländer wollen einem Magazin-

bericht zufolge ab 2030 keine Autos mit Benzin- oder Dieselmotoren mehr neu zulassen. Sowohl SPD- als auch unionsregierte Länder befürworteten ein entsprechendes Verbot von Verbrennungsmotoren.

Die Automobillobby stellte sich vehement gegen den Vorstoß und lehnte einseitige Verbote bestimmter Technologien auf nationaler Ebene ab. Ein Verbot brächte Tausende Arbeitsplätze in der deutschen Automobilindustrie in Gefahr. Ganz anders gehen da die Chinesen auf dem immerhin größten Automarkt der Welt vor. Bereits 2018 sollen acht Prozent aller verkauften Autos Elektrofahrzeuge sein, mit deutlichen Steigerungen in den Folgejahren. 2025 sollen es bereits 80 Prozent sein.

Kommentar: Kein Wunder, dass die deutsche Automobillobby nur wenig vom Elektroantrieb hält, für SUVs und große Limousinen bräuchte man sehr große und sehr teure Batterien. In Deutschland können sich die Automobilverbände sicherlich erfolgreich gegen die von ihnen beklagte Bevormundung wehren. Man wird auch in China versuchen, dagegen zu halten – mit Hilfe der Politik: Dort schrieb der deutsche Botschafter bereits im Juni in einen Brief an den zuständigen chine-

sischen Industrieminister, dass man sehr besorgt sei und um Klärung bitte.

**19. Oktober 2016:** Ein neues Verkehrskonzept für die Kölner Altstadt wurde vorgestellt: Für Kraftfahrzeuge soll es künftig keine Durchfahrt mehr zwischen Hohe Straße und Alter Markt, Augustinerstraße und Dom geben. Auch mehr als 100 Parkplätze in Domnähe fallen weg, Tiefgaragen und Parkhäuser bleiben erreichbar.

Das neue Verkehrskonzept soll schrittweise umgesetzt werden, ein genauer Zeitplan steht noch nicht fest.

Ein Blick über die Landesgrenzen hinweg zeigt, was andere Metropolen mit ihren Stadtzentren machen: In Oslo hat sich die Stadtregierung zum Ziel gesetzt, dass das Zentrum bis 2019 autofrei wird. In Stockholm wurde die Maut für Fahrten in die Innenstadt („Staugebühr“) im Januar 2016 deutlich erhöht. Paris erklärt das Seine-Ufer zur Fußgängerzone, rechtzeitig zur Eröffnung des Pariser Autosalons. Bei der stillgelegten und nun begrüneten Straße handelt es sich immerhin um ein Teilstück der Stadt-



*Kölner Altstadt: demnächst autofrei?*

autobahn, durchaus vergleichbar mit der Kölner Rheinuferstraße. Eine Expertenkommission hatte im Fall der Straßenschließung Staus und eine noch stärkere Luftverschmutzung vorausgesagt – und lag falsch.

Kommentar: Der Untersuchung zufolge wird das Kölner Quartier täglich von 15.100 Kraftfahrzeugen durchquert. Nach Umsetzung der Maßnahmen sollen es noch 13.600 sein. Das hört sich nicht gerade radikal an. Da gehen andere Metropolen deutlich weiter.

*Hans-Georg Kleinmann* □